

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
 jährlich 1,00. Einzelne Nummer 10 Pfg.
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag
 und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis:
 für die kleinste Zeile 10 Pfg. — Im Restlichen
 für die kleinste Zeile 25 Pfg.
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
 Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ottella.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ottella.

Nummer 122

Freitag, den 17. Oktober 1913

12. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Freitag, den 17. Okt., abends 1/2 9 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung.

Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im Gemeindeamt aus.

Ottendorf-Moritzdorf, den 17. Oktober 1913

Der Gemeindevorstand

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ottella, 14. Oktober 1913.

Ueber einen Johannisbeerstrauch, der in einem Jahre 7 Mark Ertrag brachte, wird im praktischen Ratgeber berichtet. Der Strauch steht in gutem Gemütsland und war in diesem Jahre mit reichlich 32 Pfund Beeren besetzt. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O., der in jeder Woche eine Fülle interessanter Nachrichten über Gartenfreunde bringt, versendet einzelne Nummern auf Verlangen kostenfrei.

Dresden. Heute wurde eine von der Stadt Dresden entsandte Deputation unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Beutler vom Staatssekretär des Reichspostamts Akise empfangen, um ihm über die Dresdener Telefonmisiere Vortrag zu halten. An dem Empfang schloß sich eine längere Konferenz. Auch der Degerner für die Dresdener Telefonneubauten wohnte der Besprechung bei. Am Nachmittag wurde der Deputation in einem Berliner Fernsprechkabinett der halbautomatische und ganzautomatische Telefonbetrieb vorgeführt.

Gestern Abend ist im Residenztheater ein junger Mann, angeblich ein Student aus Berlin, verhaftet worden, in dessen Besitz ein Dolch und ein Revolver gefunden wurde. Man bringt diese Verhaftung in Zusammenhang mit einem angeblich geplanten Attentat auf den Großfürsten Nikolai von Rußland.

Vor der 3. Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts hatte sich der 19 Jahre alte, trotz seines jugendlichen Alters schon mehrfach verurteilte Dienstknecht Johannes Woz aus Gieshain wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Als der Angeklagte bei dem Mühlenbesitzer Häselich in Großhüttmannsdorf bei Rabenburg arbeitete, entnahm er daselbst am 18. August d. J. den verschlossenen Koffer des Müllers, dessen Inhalt und stahl daraus 44 Mark. Hausmann verweigerte das Geld in eigenem Namen. Erfolg ist nicht geleistet worden. Das Urteil lautete unter Annahme mildernder Umstände, auf eine zehnmonatige Gefängnisstrafe; sechs Wochen gelten als verbüßt.

Niederwartha. Die Bauarbeiten am Strahlenbier der Niederwarthaer Eisbrücke sind jetzt beendet, so daß die Brücke Ende der vorigen Woche wieder in ihrer gesamten Breite dem Verkehr übergeben werden konnte. Durch den seit Jahren sich über die Brücke bewegenden, immer mehr steigenden Verkehr, namentlich von Lastfahrern, war der Strahlenkörper in einen so schlechten Zustand geraten, daß schon im Jahre 1912 eine Revision an den sächsischen Landtag um eine gründliche Besserung der Brücke gerichtet werden mußte. Nunmehr ist die Fahrstraße in ihrer gesamten Länge mit Granitpflaster belegt worden und hat auch auf Kosten der Bahngesellschaft eine Verbreiterung erfahren. An beiden Seiten sind Ablaufkanäle zur Abfuhr des sich anstammelnden Regenwasser angebracht worden.

Deuben. Die Gemeinde Deuben wird als erste im Blauen Grunde eine Motor-Strampe an schaffen.

Müßeln. Auf noch nicht aufgeläutete Weise hat der 21 Jahre alte Schlossergeselle Wegner sein Leben eingebüßt. Er wurde tot auf den Schienen der Dresden-Vogelsanger Bahn aufgefunden. Ob er überfahren worden oder aus dem Zuge gestürzt ist, muß erst die Untersuchung ergeben.

Herrnhut. Als Nachfolger des Bischofs Reichel wurde der bisherige Direktor der Mädchenschule in Neudietendorf Burdhardt zum Bischof der Herrnhuter Gemeinden Deutschlands gewählt. Burdhardt wird in den nächsten Tagen nach Herrnhut übersiedeln.

Banzen. Die Kollektion G. H. Reinhardt, hier, in die bei der gestrigen Ziehung der Landeslotterie der Hauptgewinn von 500 000 Mark gefallen war, hatte das betreffende Telegramm vorwiegend ausgehängt, und bald war die frohe Botschaft den Glücklichen bekannt geworden. Unter ihnen befinden sich auch eine ganze Anzahl sogenannte kleine Leute, die das Geld sehr notwendig gebrauchen können. U. a. sind an dem Glückseligen mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen einer chemischen Reinigungsanstalt beteiligt. Auch eine ältere Witwe, die durch Wäscherwaschen ihren Lebensunterhalt bestreitet, ist an einem Zehntel beteiligt und erhält 8500 Mark.

Spandberg. Für die beiden Flieger Hans Gerike und Leutnant Stieler, die vor Jahresfrist auf Spandberger Flur verunglückten, ist ein Denkmal gesetzt worden. Die Weihe desselben wird nächsten Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr stattfinden. Der Entwurf zu diesem Denkmal stammt von dem bekannten Porträtmaler Eugen Urban in Leipzig.

Ortrand. Der am vergangenen Montag hier abgehaltene Wochenschweinemarkt war mit einer beträchtlichen Anzahl Ferkelschweinen besetzt. Der Geschäftsgang war ein recht schleppender, indem sich nur wenig Käufer eingefunden hatten. Der Preis für das Paar betrug 24 bis 42 Mark. Fett- und Käuferfleisch waren nicht aufgetrieben.

Glossen bei Müßeln. Eine Arbeiterfrau bekam von einem Landwirt die Anweisung, ein sehr fränklich aussehendes kleines Ferkel zu besorgen. Mit Erstaunen bemerkte die Frau beim Nachhausekommen, daß sich ihre gerade läugende Gündin, ein Spitz, des Ferkels annahm und es säugte. Zurzeit ist das Ferkel drei Wochen alt, gesund und munter. Schon früher hat die säugende Gündin eine Kaze groß gezogen.

Leipzig. Große Unregelmäßigkeiten sind in der Kassenführung der Leipziger Feuerversicherungsanstalt festgestellt worden. Es soll sich um Fehlbeträge von 300 000 Mark handeln. Diese sollen von der Familie des Verordneters gedeckt werden. Auf Wunsch der Familie wird der Name des Beträgers verschwiegen.

Der Kassierer Kramer, der bei der Leipziger Feuerversicherungsanstalt bekanntlich 300 000 Mark unterschlagen hatte, hat Dienstag Abend erschossen. Der Beamte stand im 40. Lebensjahre.

Tauscha. Ein Mord- und Selbstmordversuch wurde am Freitag hier verübt. Der

beim Bäckermeister Pfeifer in Tauscha in Stellung befindliche Geselle Reinhold Mandey war seit mehreren Tagen ohne Grund vom Geschäft ferngeblieben. Am Freitag Abend kehrte er zurück und schlich sich in seine Stube, wobei er von dem Lehrling bemerkt wurde. Dieser machte den Meister darauf aufmerksam, der in die Gesellenstube ging um den Mandey zur Rede zu stellen. Kaum hatte der Meister die Stube betreten, so schoß Mandey aus einem Revolver auf ihn. Zum Glück ging der Schuß fehl. Da Mandey glaubte, den Meister getödtet zu haben, richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei. Noch lebend wurde er dem Kronenhaus Tauscha zugeführt. Der Geselle ist derselbe Mensch, der vor Jahresfrist einen Raubraub auf seine Person unternommen hat. Nachher stellte sich heraus, daß er das fehlende Geld selbst vertan hatte. Der Meister nahm ihn jedoch in Gnade wieder auf. Jetzt hat der Bursche diese Rücksicht so über bloßzulegen wollen.

Wie die Bulgaren Dedeagatsch nahmen.

Dieser Artikel wurde uns in freundlicher Weise von einem der Beteiligten, Herrn A. Herrmann, Cumnersdorf, zur Verfügung gestellt.

Es herrschte in Dedeagatsch eine große Spannung, denn am 18. November, hieß es, sollte die Stadt ohne Widerstand den Bulgaren übergeben werden, die schon nahe herangerückt waren. Die ganzen letzten Tage schon sah man die langen Züge der düsteren Ochsenwagen in die Stadt ziehen. Die Landbevölkerung suchte hier Zuflucht. Die Kerkeren ahnten nicht, welches Schicksal ihrer harte! Der 19. November war ein Tag voller Spannung. Man erwartete den Einzug der Bulgaren, und nun war plötzlich der Befehl gekommen, die Stadt sollte verteidigt werden. Vor der Dampfmaschine von Protopapas trat ich einen Bekannten.

„Es wird heute nichts,“ meinte auch er. Aber kaum waren wir 50 Meter von der Mühle entfernt, da fühlte ich etwas an meinem linken Ohr vorbeischießen und sah es in die Erde nahebei einschlagen. Und nun begann vom Dorje Tschekereßki, zwei Kilometer von der Stadt entfernt, ein lebhaftes Gewehrfeuer. Rasch liefen wir in die Mühle zurück. Sie liegt an der Straße die vom Bahnhof in die Stadt führt, und ist mit ihren dicken Mauern wie eine kleine Festung sicher. Ein Sachse, Herr A. Herrmann aus Cumnersdorf bei Wiedingen, war als Obermüller hier, der uns natürlich aufnahm. Wir stiegen gleich in den 6. Stock hinauf auf die Terrasse, von wo wir eine gute Aussicht hatten. Doch piffen hier die bulgarischen Kugeln und rollten auf dem Dach herum, daß wir es doch für geratenen hielten, hinunter zu gehen. Wir sahen türkische Soldaten sich im Schutze der Bäume langsam zurückziehen und dabei ihre Gewehre fortgesetzt abfeuern.

Es wurde nun dunkel, und da wir nicht in die Stadt zurückzugehen wagten, nahmen wir hier schweigend ein einfaches Mahl ein, aber wir konnten nicht in Ruhe zu Ende essen, denn das Feuer fing wieder stärker an. Plötzlich zerschmetterte eine Kugel die Gardinenslange, und wir suchten nun einen sicheren Fleck in der Mühle. Da der Betrieb eingestellt war, brannte kein elektrisches Licht; wir traten mit nur schwachleuchtenden Kerzen in der Mühle umher, nirgends war Sicherheit. Die Komitadschis begannen nun mit ihrer Spezialität, dem Bombenwerfen: schon brannte es an mehreren Stellen. Gegen

halb 9 Uhr flog so eine Bombe gegen das Maschinenhaus und zerplagte mit furchtbarem Knall. Zudem hatte man beim Mehlmagazin an einem Bretterhäufen Feuer angelegt, so daß wir uns auf unser Ende gefaßt machen mußten. Unsere Mühle stand gerade zwischen den Türken und den Komitadschis, so daß wir einem fortgesetzten Kreuzfeuer ausgesetzt waren. Da rief ein Unter Müller von oben aus dem Fenster heraus den Komitadschis zu, daß hier Christen wohnten und daß sie doch das Feuer löschen möchten. Darauf wurde befohlen, die Tür zu öffnen. Nun konnte in der Aufregung niemand den Schlüssel schnell genug finden, so daß die Komitadschis schon mit den Gewehrfolben die Tür einzuschlagen versuchten. Ich warf nur noch schnell meinen Fes in die dunkelste Ecke, und nun standen vor uns 8—10 Mann von Rauch und Staub bedeckt, die schreckenerregenden wilden Gesichter von schwarzem Haar und Bart umrahmt. Ihre erste Frage war, ob Türken im Hause wären. Dann verlangten sie von uns, daß wir mit ihnen „Cito!“ und „Gurra!“ schreien. Das war ihre Methode, um ihre kleine Schar als gefährlich großen Haufen erscheinen zu lassen. Rauch verlangten sie Wasser, und da es ihnen nicht schnell genug ging, drohten sie schon wieder mit ihren Bajonetten. Dann ließen sie eine Wache zurück und zogen weiter.

Uns gegenüber, im sogenannten Jägerquartier, wohnten in elenden Lehmhäusern die ärmsten Mohammedaner. Da sahen wir, wie die Türen eingeschlagen wurden; alles wurde geraubt. Klagen und Jammern der Frauen und Kinder drang zu uns herüber. Wo ein Mann sich nicht ohne weiteres ergab, stieß man ihm ein Bajonett in den Leib. Die Türken hatten sich weiter zurück in die türkischen Häuser gezogen und schossen von da auf die nachdringenden Komitadschis. Da wurde nun kein Pardon mehr gegeben. Selbst eine Wofsee, die voll Menschen war, wurde in Brand gesteckt durch Bomben (man behauptete, es sei herausgeschossen worden), und alle Menschen verbrannten. Wer fliehen wollte, wurde mit dem Bajonett aufgefleßt.

Fortsetzung folgt.

Trustfrei!

Salem Aleikum
Salem Gold Cigaretten

100 Stück in 10 Packungen
 100 Stück in 10 Packungen
 100 Stück in 10 Packungen

Oriental Tabak Co.
 Cigarettenfabrik
 Yennitzer, am Haupt-
 platz, Dresden

Einwas für Sie!

